

OTTO – MODERSOHN – MUSEUM

Pressetext

BARBIZON

und Otto Modersohn

8. Oktober 2023 – 7. Januar 2024

Die Maler von Barbizon - Die Freunde der Natur

Barbizon wird allmählich unerträglich klagte schon Jean-François Millet 1851 angesichts des Besucheransturms, dem das kleine Dorf südöstlich von Paris ausgeliefert war. Mit der erst kurz zuvor eingerichteten Eisenbahnlinie war das Reisen unkomplizierter geworden, und die Zahl der Barbizon-Touristen und –Liebhaber weiter in die Höhe geschneilt. Der nahe gelegene Wald von Fontainebleau steigerte die Attraktivität der dörflichen Idylle. Selbst Frankreichs republikanische und monarchistische Wechselbäder ließen sich im ländlichen Abseits besser ertragen. So zog es Oppositionelle, Zivilisationsmüde und Sonntagsausflügler gleichermaßen hierher. Ausgerechnet die Künstler waren „schuld“ an diesem florierenden Barbizon-Betrieb.

Im frühen 19. Jahrhundert hatten sie nicht nur den Ort mit seinen Bauernkaten und die urwüchsige Waldlandschaft Fontainebleaus entdeckt, sondern sie auch gemalt. Ihre Bilder rückten eine geschichtsträchtige, unversehrte Natur nahe, wild und poetisch zugleich mit ihren Weihern, ihren Buchen- und Eichenwäldern, ihrer Birken- und Heidelandschaft, den Schluchten und bizarren Felsbrocken. Im Gepäck trugen die Maler die Feldstaffelei und eine die Malerei revolutionierende neue Errungenschaft, Farben in Metalltuben. Ihre Studien, aber auch die im Atelier ausgeführten Werke entsprachen in ihrer Frische und ihrem Realismus weder dem akademischen Schema der klassischen noch dem der romantischen Ideallandschaft. Auf diese Entwicklung innerhalb der Landschaftsmalerei – einer Zierde der modernen *École française*“, wie Émile Zola befand – bezog sich der Schriftsteller, als er 1876 seiner Leserschaft verkündete: „Heute ist die Revolution vollbracht, ihr Triumph ist gewiß. Das Natürliche hat das Künstliche vertrieben.“

Vorreiter für die Schule von Barbizon war Camille Corot, der bereits 1829 nach seinem Italien-aufenthalt dort zu malen begann. Als 1848 in Paris die Cholera ausbrach, beschlossen einige Künstler, sich endgültig in Barbizon niederzulassen. Théodore Rousseau, der durchaus als der Gründer der „Schule“ von Barbizon gelten kann, mietete sich 1848 ein Haus. Ein Jahr später kam Jean-François Millet hinzu. In unregelmäßigen Abständen trafen noch, Paul Huet, Constant Troyon und Corot ein. Langsam entwickelte sich die Schule von Barbizon.

Camille Corot war der älteste, der 21 Jahre später geborene, schon mit kühnen Landschafts-Impressionen experimentierende Charles-François Daubigny der jüngste jener Freilichtmaler, die als Vorläufer der Impressionisten unter dem ungenauen Sammelbegriff **Schule von Barbizon** Kunstgeschichte gemacht haben. Obwohl sie kurz- oder langfristig miteinander befreundet waren, bisweilen auch zusammenarbeiteten und die Verehrung für die Holländer des 17. Jahrhunderts teilten, entwickelten sie kein gemeinsames theoretisches Programm. Während Millet seit 1849 und Théodore Rousseau (ohne sein Pariser Atelier aufzugeben) bereits seit 1847 in Barbizon lebten, kamen Corot, Daubigny oder Troyon bloß zeitweise hierher. Der Reiz der urtümlichen Landschaft nahm sie alle gefangen. Doch keiner hielt ihr so die Treue und kämpfte für ihren Erhalt so vehement wie Rousseau.

Ob Künstler wie Dupré und der vom romantischen Geist geprägte Paul Huet, der sich, wie alle Barbizon-Gefährten, für die kühne Landschaftsmalerei Constables begeistert, ob Diaz mit seinen farbenprächtigen, ganz virtuos gemalten Wald-Szenen oder Charles-François Daubigny – trotz ähnlicher Motive unterscheiden sie sich deutlich voneinander.

Kaum 30 Jahre, nachdem die ersten von ihnen Streifzügen in die Umgebung des Dorfes Barbizon unternahmen, um unter freiem Himmel zu malen, um in der Urlandschaft des ehemals königlichen Jagdreviers eine neue Form von Schönheit, von Naturerleben zu finden – kaum 30 Jahre auch, nachdem ihre ersten Studien aus dem Wald von Fontainebleau im Pariser Salon verlacht und verrissen wurden, waren sie nicht nur in ganz Europa berühmt, als Gründerväter einer neuen, realistischen, anticlassizistischen Schule der Landschaftsmalerei.

Als „Bethlehem der modernen Malerei“ (Friedrich Haack, Kunsthistoriker 1868–1935) wird das Dorf Barbizon mit seinen Künstlern noch Ende des 19. Jahrhunderts gefeiert. Mit ihrer Anmutung von Landarbeitern, von Missionaren, wie sie Julius Meier-Graefe einmal beschrieb, figurieren sie als Inbilder des modernen Künstlers jenseits der Zivilisation und der Konvention, nach einer tiefen Wahrheit suchend, andächtig und still in Kontemplation versunken.

Barbizon und Otto Modersohn

Im Jahr 1889 starb der französische Landschaftsmaler Jules Dupré. Er war der letzte aus jener Künstlergruppe, die sich – in wechselnder Zusammensetzung – seit den späten zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts in dem Straßendorf Barbizon am Wald von Fontainebleau, etwa 60 km südöstlich von Paris, zusammengefunden hatte, und die beinahe in ganz Europa zum Vorbild für eine neue Landschaftskunst der Einfachheit geworden war.

Im Jahr 1889 kam Otto Modersohn zum ersten Mal in das Dorf am Weyerberg. Damals. Fast 60 Jahre nach Théodore Rousseau, François Millet, Camille Corot, Jules Dupré, Virgilio Narciso de la Peña, Constant Troyon und Charles François Daubigny fanden in Worpswede die künstlerischen Ideale dieser Maler im frühen Schaffen Otto Modersohns einen Nachhall.

Gezeigt werden in dieser Ausstellung die Gemälde dieser Künstler aus zwei Bremer Privatsammlungen.

Die Ausstellung stellt zugleich eine Einführung in die für **2024** geplante Ausstellung des Frühwerks von Otto Modersohn dar, beginnend mit den bisher noch nie gezeigten Zeichnungen der Jugend- und Akademiezeit.

Otto-Modersohn-Museum

In der Bredenau 95

28870 Fischerhude/Ottersberg

Tel.: +49-(0)42 93-3 28

Mail: info@modersohn-museum.de

www.otto-modersohn-museum.de

Öffnungszeiten: täglich 10 bis 18 Uhr

geschlossen am 24., 25. und 31. Dezember 2023

Sonderausstellung:

Eintritt: Erwachsene € 8,-

Schüler, Auszubildende, Studenten € 5,-

Gruppen ab 15 Personen € 6,- p. P.

Kinder bis zu 14 Jahren freier Eintritt

Gruppenführungen nach telefonischer Vereinbarung

€ 80,- zuzüglich Eintritt p.P.